

Artikel vom 19.1.99 im Höfner Volksblatt

«Der Stein wäre an seinem jetzigen Ort am besten geschützt»

Kulturkommission Freienbach wird sich über Bergung des Schalensteines beraten

Der Zürichsee ist reich an archäologischem Kulturgut. 1992 wurde im Strandbad Freienbach ein prähistorisch wertvoller Schalenstein gefunden (wir berichteten am Freitag). Dieser Fund wird in diesen Tagen dem Amt für Kulturgut Schwyz gemeldet. Die Kulturkommission der Gemeinde Freienbach berät an ihrer nächsten Sitzung über das «Schicksal» des Fundes.

VON CHRISTIAN BECK

Wie in der Gegenwart war das Ufergebiet des Zürichsees schon tausende Jahre vor Christus eine beliebte Wohngegend. Urzeitmenschen bauten sich hier am See Holzhäuser und betrieben im flachen Hinterland Ackerbau. Letztes Jahr begannen Unterwasser-Archäologen mit der Suche nach Überresten prähistorischer Dörfer an der Schwyzer Küste (unsere Zeitung berichtete mehrmals). Schalenstein in Freienbach. Im Juli 1992 machte Dr. Jean-Pierre Voiret, der damals in Freienbach ansässig war, beim Baden im Strandbad eine interessante Entdeckung: er fand einen Schalenstein im See. Dieser quadratische, einseitig leicht abgeschrägte Steinblock befindet sich etwa 30 Meter vom Ufer entfernt in der Bucht des Strandbades Freienbach. In die Oberfläche des 60x90x70cm grossen Blockes sind wie die Augen eines Würfels vier regelmässig angeordnete Schalen eingetieft. «Diese Schalen wurden vom Mensch eingebracht», erklärte Greti Büchi. Ihr vor neun Jahren verstorbene Mann Dr. Ulrich P. Büchi war während zehn Jahren Lehrbeauftragter der Uni und ETH Zürich für die Molassegeologie der Schweiz und führte ein eigenes geologisches Büro, das heute noch besteht. Greti Büchi arbeitete das ganze Leben an der Seite ihres Mannes aktiv mit. 1996 verfasste sie ein Inventar über Steine, die zum Teil noch ihrem Mann und später ihr selbst gemeldet wurden. Dazu gehört auch der Schalenstein von Freienbach. «Schalensteine sind umstrittene Objekte. Die Schularchäologie wagt sich kaum daran», so Büchi. Über den Sinn der in die Steine eingearbeitete Schalen werde noch heute gerätselt. Wahrscheinlich dienten sie dazu, um bestimmte geografische oder kultische Richtungen anzuzeigen. Diese Schalensteine sind «Zeugen der Vergangenheit, die erhalten werden müssen», so Büchi. Da im Mittelland infolge der dichten Besiedlung die meisten prähistorischen Zeugen verschwunden sind und gut erhaltene Schalensteine Seltenheitswert haben, wäre es begrüssenswert, wenn der Schalenstein von Freienbach geborgen werden könnte und ihm ein neuer Platz - zum Beispiel im oder beim Gemeindehaus - zugewiesen würde.

Dem Amt für Kulturpflege gemeldet Büchi meldet diesen Steinfund nun dem Schwyzer Amt für Kulturpflege, wie sie gestern auf Anfrage bestätigte - das Schreiben brachte sie gestern auf die Post. Peter Inderbitzin, Archivar des Amtes für Kulturpflege, reagierte schon aufgrund unseres Berichtes am Freitag. «Wir haben im Sinn, dies zu besprechen. Wir warten nun auf das Schreiben von Greti Büchi und werden uns mit ihr in Verbindung setzen», so Inderbitzin. Dieser archäologische Fund falle natürlich unter die Kantons-hoheit. Wenn die Gemeinde Freienbach dem Wunsch von Büchi nachkommen und diesen Schalenstein bergen und an einer anderen Stelle aufstellen würde, so müsste nach einer gemeinsamen Lösung gesucht werden. Laut Archivar Inderbitzin wird es wahrscheinlich möglich sein, dass die Gemeinde eine Einwilligung erhalten würde, sofern der Stein an «einer sinnvollen Stelle» plaziert würde. Gemeinde Freienbach berät über Bergung. Auch Beat Abegg, Gemeindeschreiber der Gemeinde Freienbach, reagierte schon auf unseren Bericht. «Ich habe diesen Artikel an die Kulturkommission weitergeleitet, da ich der Meinung war, dass diese Sache uns als Gemeinde betrifft», so Abegg gestern auf Anfrage. Für Monica Marty, Präsidentin der neunköpfigen

Kulturkommission, ist ein solcher Steinfund «etwas völlig Neues». Die Kulturkommission wird an der nächsten Sitzung im März klären, ob es sinnvoll ist, diesen Schalenstein zu bergen und mit welchen Kosten dies verbunden wäre. «Wir haben ein relativ bescheidenes Budget und müssen dieses gerecht verteilen», so Marty. Die Standortfrage wird sich sicherlich schwierig gestalten. «Bei den Gemeindehäusern haben wir keinen Platz und beim Schloss wäre es falsch, da die Richtungsangaben auf dem Stein an diesem Ort nicht korrekt wären. Denkbar wäre eine Platzierung im Strandbad Freienbach», erklärte Marty weiter. Ob es jedoch sinnvoll sei, diesen Stein von seinem ursprünglichen Platz zu entfernen, fragten sich sowohl Monika Marty, Beat Abegg als auch Peter Inderbitzin. Archivar Inderbitzin wird die Notwendigkeit der Bergung mit Greti Büchi klären, meinte jedoch: «Der Stein wäre an seinem jetzigen Ort am besten geschützt.» Etwa 30 Meter vom Ufer entfernt, in der Bucht des Strandbades Freienbach, wurde der prähistorisch wertvolle Schalenstein gefunden.

Achtung: Dies ist einer von zwei Artikeln welche im Januar 1999 im Höfner Volksblatt erschienen sind. Die Veröffentlichung auf www.erratiker.ch wurde durch den Redaktor Christian Beck genehmigt.

Daniel Reichmuth - CH-6438 Ibach / SZ - www.erratiker.ch